



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Wilhelm Max Müller an Adolf Erman

Müller, Wilhelm Max

New York, 28.05.1889

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-95573](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-95573)

Natürlich in Eile wie immer!

28/5, 89.

beantwort

22/6

Sehr geehrter Herr Professor!

Besten Dank für Ihre Karte und den Separatabzug der A.Z. Sowohl ist beim raschen Durchlesen der ~~letzte~~ sehen konnte, ist es ein ~~klein~~ ^{klein} ~~das~~ wohlthuerend gegen die meisten ~~letzte~~ absticht, nur Boussachs Aufsatz ist mir teilweise, zu wunderbar und zu hoch etc. Ihre Bemerkung über ~~die~~ ist sehr lieblich. Haben Sie aber bei dem ~~Sinn~~ nicht die so schön entsprechende deutsche Parallele ~~er~~ ging davon und überangenogen, die da und dort ganz ~~ähnlich~~ abgeschwächten Sinn hat, allerdings mehr malo sensu, während der gute ~~Sinn~~ auf das, davongehen mit ~~das~~ ~~logisch~~ das ägypt. übersetzt ~~kommt~~ kommt. Dann muß ich Sie aufmerksam machen, daß in dem Ausdruck ~~PKX~~ das Zeichen P schon im M.R. ein bloßes Determinativ ist, das oft in falscher Analogie verwendet wird. Noch das archaische Demotisch scheint zuweisen ~~PKX~~ || ~~P~~ (aus dem Gedächtnis) ~~twi~~ mit einem bedeutungslosen P. Ich kann Ihnen dafür, wie für ein paar andere Wörter Ihrer Arbeit Belegstellen schicken, wenn Sie es wünschen.

Die Transkriptionsfrage macht mich viel Kopfschmerzen, denn wenn ich auch das von Ihnen vorgeschlagene System als das beste für altägypt. Texte anerkenne, so gilt es doch für meine mehr semitischen Zwecke, speziell für die syllabische Orthographie ein zweites System zu erfinden. Es unterliegt doch keinem Zweifel, daß ein ~~PKX~~ (Anast I) d. h. ~~PKX~~ nach den Varianten nicht ~~ti-xi-si~~ ^{ti-xi-si} ~~unterschrieben~~ ^{unterschrieben} werden kann, das wäre geradezu falsch. Ich habe noch keinen recht befriedigenden Ausweg gefunden, wenn ich nicht an die Kunst des Setzers hohe Ansprüche stellen will.

Nur das möchte ich Sie in der einem Selbstergeheimnenden Bescheidenheit fragen, warum Sie für das ~~PKX~~ nicht das ~~v~~ lassen, sondern

zu einführen. Letzteres ist doch eigentlich eine
sehr einflussreiche Erfindung des Mittelalters und
drückt gerade den halb flüssigen Charakter des
ägypt. nicht so gut aus. Haben Sie dabei an
das Englische gedacht? — Bei d und h fürchte
ich nur eine Legion von Verwechslungen, auch Lehren
bekanntlich selbst die Erfinder, die Assyriologen, sich
gegen das h auf. Vielleicht ist es für das Deutsche
Publikum am besten, das ch mit einer Annäherung
zu lassen, denn die 2h sind zufällig für Letztlinge.

Haben Sie vielen Dank für Ihre Bemühungen
mit meiner Arbeit, für die ich Ihnen aufs herzlich-
ste verpflichtet bin. Was nun thun, weiß ich
freilich nicht, denn ich fürchte, mit den littera-
rischen Verhältnissen nicht genug vertraut zu
sein. Neben dem Hauptzweck des wissenschaft-
lichen Nutzens habe ich ja mehr als ~~ohne~~ jedes
jederman die Absicht auf einigen äußeren Ero-
folg, der wenn drüben erfochten auch hier
wirksam und einiges Relief gegeni. bei dem
Rudel von Dilettanten, das hier wüthet, verleiht.

Was nun für diesen Zweck besser ist, die Abh.
der Sächs. Ges. der Wissensch. (vorausgesetzt,
dass man die Arbeit dort annimmt) oder
ein Buch mit dem allerdings sehr klingenden
Zusatz, den Sie mir erworben, das weiß
ich selbst nicht. Ebers erinnert mit Recht an
"das Buch" jedes jungen Gelehrten, aber ich
weiß nicht ob eine geachtete deutsche Gesell-
schaft nicht schöner aussieht. Hier schreibt
jeden Monat ein neuer Bummel ein Buch
über "my way in the land of the Sphinx
(oder "Moses" oder "Tharash") und ähnliche
herausbrechende Titel. Aber, wie gesagt,
Erfolg in Deutschland wirkt hier, ~~da in~~
Amerika, umgekehrt kann man es nicht
sagen.

Damit möchte ich Sie bitten mit Prof.
Ebers, der gewiß hier ein sehr kompetentes
Ratgeber ist, zu konferieren und mit
ihm über die 2 Fälle (die Annahme in Leipzig

vorausgesetzt) zu entscheiden. Ich füge mich
Ihrem Urteil gern, da ich meinem Brißtraue.

Das Ms. stelle ich nun eilends fertig, werde aber
vor der Ankunft Ihres Antworts sicher es nicht
vollenden, bin zu knapp bei Zeit, zumal für
Kopierarbeiten. Ich lege jetzt alles möglichst für
ein Buch an. Ich wäre Ihnen nun für nichts
dankbarer, als für einige Hilfe und Winke auch
darin, wie ich den spröden Stoff lesbar und
für weitere Kreise gestatten kann, zumal das
Ganze durch die Ungleichheit des Materials einen
etwas zerrosenen Charakter bekommt. Würde
es gehen, daß Sie Zeit hätten, in das Ms.
zu blicken und dann mir für die Druckkorrekturen
eine Karte über die allgemeine Fassung des betr.
Bogens zu schicken? Würden Sie hinreichend
Zeit haben, würde ich Sie bitten, eventuell
können Ihnen ja auch Korrekturen zugehen.

Das Ziro bas'an ist mir allerdings neu,
aber doch nur ein kleiner Punkt. Von höchster
Wichtigkeit wäre es indessen, wollten Sie gelegentl.
Winkler fragen, ob es denn mit dem Nu-ka.
as'si sicher ist trotz der Häufigkeit. Budget
las ~~bi~~, Lehmann kur²⁴, W. of nu. Nun
stimmt aber Lage und Form so gut, daß es
sich verlohnen würde, nachzusehen, ob das
nicht ein mit d oder t beginnendes Zeichen
(da, de, di etc.) ~~zu~~ lesen ist. Stellt etwa
? Wenn ich nur mehr Assyriologe wäre!

Ich denke an Texêš. Doch nur gelegentlich.

Und nun haben Sie nochmals vielen
Dank, entscheiden Sie bitte, nach Ihrer Erfahrung
über meine Arbeit und geben Sie mir Nach-
richt wenn Sie können.

Herzlich grüßt Sie und die Bestim-
ten Freunde

W. Max Müller

N. Y. City
care of Berlitz & Co
W. Madison Square.

3

gemerkt, ich spreche von allmählicher Entwicklung seit
der 11. Dyn. bis in die 18. hinein. Siehen Sie z. B. das
aus der 13. Dyn. beylebare $\frac{1}{20}$ min $\frac{1}{20}$ $\frac{2}{3}$ $\frac{3}{4}$ „das Kalle“
an, so werden Sie wohl nichts mehr unglaublich
finden. [Könnten Sie die Nachweise für dieses und
noch ein paar recht alte Semitica als Arbeit für
die A.Z. brauchen? Es ist ja nichts dabei, also
mehr für die Proceedings u. ähnliche Rumpelkammern
geeignet, schließlich auch besser nach dem Er-
scheinen des Buches zu veröffentlichen. Solches
Zeug habe ich manches vorrätig, nehme es aber
nicht in die Arbeit auf, ~~als~~ zu weit abführend.]
Doch ist schließlich diese ganze „orationcula“
recht überflüssig, sehe Sie die Arbeit haben. So
leid es mir naturgemäß thun würde, wenn Sie
gegen mein Steckpferdchen so unbarmherzig
wären, so kann ich nichts thun, als Ihnen eben
die Sache vorlegen nur mit der Bitte nicht
zu verkennen, daß die Absicht der Arbeit ist,
mehr anzuregen und anzubahnen als zu
erschöpfen. Wenn meine Ansichten etwas
neu sind und Sie finden, daß sie often
künftig wären, so wissen Sie ja durch Ihre
eigenen Erfahrungen gewiß, daß die Kollegen
namentlich von der alten Schule jede neue
Entdeckung ablagern lassen, bis sie dieselbe an-
nehmen. Ich schreibe Ihnen also die
Arbeit wie Sie ist nur werde ich ein
paar Blätter nach Ihren Ratsschlügen vor-
sichtiger umarbeiten. Sie erwähnen die Aka-
demieferien, also kann ich die Sache ruhiger
vollenden, als ich dachte. Im August erhalten
Sie eine Sendung, ich denke die erste Hälfte
und ich möchte Sie nur bitten, sich dieselbe
in Ihren vermnuthlichen Sommeraufenthalt
nachsenden zu lassen, um sie wegen der An-
ordnung zu durchblättern und, falls größere
Änderungen nötig sein sollten, mir das Ms.
rasch wiederzusenden. Wird die Sache dann
sehr rasch erledigt, so daß Sie etwa privatim
den betreffenden Mitgliedern das Ms. vorlegen,
und die Druckerei sich etwas spütete, so
helfe sich die Arbeit vielleicht doch bis Ostern ge-
vollständig herausbringen. Den Rest der Arbeit erz-

bekommen Sie dann vor Ende der Herbstferien.

Weit vorwärts bin ich nicht gekommen, denn in der weltberühmtesten Gluthitze N. Y.'s, wenn man die eigentliche Tageszeit anstrengenden Berufsarbeiten zu widmen hat, geht es im Schneckenschritt vorwärts. Doch in den nächsten Wochen, wenn auch die letzten Schüler dem Backofen entronnen sind, kann ich frisch drauf los arbeiten. — Besten Dank für Ihre Anfrage bei Winckler's Budget, den ich um etliche Details anging, lehnte alles ab, da die Trustees eine Ausgabe planten und er nicht könne. Hätte es mir ein paar Worte über die brennendsten Fragen geschrieben — aber ich sah eben, daß die Leute, die als hervorsteckendsten englischen Charakterzug die Engherzigkeit bezeichnen, auch hier wieder Recht haben. — Besten Dank für die gewiß nützliche Verweisung auf mich mit der Bilingue von Samos. Steindorff sandte sie mir aber so flach, daß ich nur $\frac{1}{3}$ der Inschr. lesen konnte. Hoffentlich hat Prof. Fabricius einen besseren Abklatsch. — Steindorff schrieb bisher noch nicht, sandte nur einen Abzug seiner Bemerkung über $\text{מִצְרַיִם מִצְרַיִם}$. Ich würde mich sehr freuen nach langer Zeit einmal von ihm wieder zu hören. — Es freut mich, daß Sie die Entdeckung bezüglich der Naharinliste für gleich wichtig halten wie ich. Noch bitte ich Sie, bis das Ms. erscheint, die Sache nicht öffentlich zu verwerthen, weniger da ich eitel bin, als weil ich nach der Entdeckung ein paar Monate sauer an den geographischen Quellen arbeitete und das nicht gerne verlieren möchte. Ich habe die Itinerarien etc. bis zu den Kreuzfahrtschroniken allerdings beäugelt durchgearbeitet, viel dabei gelernt, aber für den speziellen Zweck fürchtbar wenig gefunden, nur bei Procop's kleinen Schriften staken einige auffallende Dinge. Nach der Erledigung des Ms., wo ich nur das Allgemeine mittheile, wie bei allen Listen, angeben will, möchte ich wiederum diese Quellen durchsehen um wenn möglich gleich eine spezielle

(danach)

Publikation herauszugeben. Der Hauptgewinn wird
natürlich für die Phonetik des Assyrisch-Babylonischen
sich ergeben. Haben Sie übrigens eine Idee, wie der
Schreiber, der seine starken Sonderheiten hat,
S³ zu verwendet? Jedenfalls in einer Weise,
die eben nur für die Sprache von Mitanni mit
seiner semitischen Bevölkerung und seinem semi-
chettischen Adel möglich ist.* Können Sie an
der Liste bedeutendere Resultate erzielen, so
würde ich gerne Ihnen einen Teil der Publi-
kation zu Ihrer Verfügung überlassen. Es ist mehr
eine Arbeit für Assyriologen und ich bin darin
Autodidakt schwächerer Nummer. — Wegen
der Abbott Sammlung die doch entschieden zu
wertvoll ist, um unbekannt zu vermodern,
will ich mit Gillett im Herbst neue Schritte ver-
suchen und bitte Sie nur, gelegentlich zu helfen.

An Gillett haben Sie mir einen wirklich rei-
zenden Menschen zugeführt, der mir bisher
in außerordentlich liebenswürdiger Weise gefällig
war. Ich hoffe, mit ihm näher bekannt zu
werden wenn er vom Land zurückgekehrt ist.

Ihre Bemerkung über die Freiheit, die Ihnen
und Anderen zu Gebote steht, hat mich wirklich
über meine Lage mehr getröstet als alle
Anderer. Sie haben Recht, ich darf darüber nicht
zu viel schreiben und klagen, um so mehr
als meine Stellung weit besser ist als die eines
kgl. Bayerischen Gymnasialassistenten und das fast
in jeder Beziehung. Da man in Amerika bei jedem
Verdienst Jespasiens non olet gebraucht, werde
ich dieselbe nur ^{geringfügig} dauernde und bedeutende
Vorteile aufgeben. Da sie mir eine gewisse Un-
abhängigkeit verleiht, werde ich im Winter
hier mein Inkognito, das P. Haupt noch immer
anrät, aufgeben und mehr nach amerikanischen
Art mich bekannt zu machen suchen, warum,
schrieb ich ja schon. Die Aussichten auf ameri-
kanische Universitätsstellen sind sehr schlecht
sein, aber ich kann warten und werde gerne
ein paar Jahre dran setzen. Mit Rückhalt

* Der Wert yav der späteren Zeit ist unmöglich.
yā läßt sich in syllab. Orth., wo es selten ist nicht
verweisen. Assyrisch wäre es ^{ya}, aber die Bildungen der
Sprache von Mitanni fügen sich den Lautgesetzen des
Akkadischen oft nicht.

auf die hier hoch angesehenen europäischen Ge-
lehrten geht es vielleicht doch noch.

Auf die Amarnapublikation bin ich sehr gespannt,
mehr noch auf die des Pap. Westcar. Vielleicht kann
Gillett sie ~~erschaffen~~, denn die Astor
Library pausiert seit ein paar Jahren mit
Ankäufen, einer der schlimmsten Vorkälle
für mich — Ihre Größe an Besitz
werde ich ausrichten. Der unternehmende Mann richtet
gegenwärtig eine Schule in Paris persönlich ein,
so daß sein Riesengeschäft bald auch Europa
überspinnen wird. Im Herbst, wenn er zurück-
kehrt, werde ich hier eine weit angenehmere
Zeit verleben.

Persönlich geht es Ihnen wohl gut? Ich
hoffe das Gleiche von Ihrer Familie. Hat
Ihre Frau Gemahlin mich nicht ganz vergessen,
so bitte ich, meine besten Wünsche auch für
ihre Wohlfahrt einmal zu erwähnen.

Fast hätte ich vergessen, daß ich Ihnen
in ein paar Wochen auch die Revision der 2. Philonae
übersenden möchte, um Sie irgend einem Schüler mit
Geduld und schlafenden Augen aufzuhängen. Da die Arbeit
streng historisch und halb klassisch philologisch
ist, kann ich sie vielleicht bei der Leipziger
Gesellsch. d. W. anbringen. Sie wissen, welche Mühe
ich an diesen Palimpsest auf Stein verwendet,
ich möchte aber trotzdem ihn nochmals vor-
nehmen und muß es ^{nun} durch mitleidige Helfer
thun. Die historische Wichtigkeit des Textes fordert
daß ich alles an diplomatische Genauigkeit
Geleistete zu überbieten suche. Haben Sie je jemand
dafür? — Und nun schliesse ich dieses
lange Gebet, das Sie hoffentlich nicht
zu sehr ermüdet hat, wie viel ich hoffe,
daß meine Versuche, bisweilen etwas gegen
Ihre Autorität zu halten, von Ihnen nicht
anders aufgenommen werden als sie gemeint
sind. Es grüßt Sie und die Beslino
Bekanntem herzlichst und versichert, Sie
seiner aufrichtigen Dankbarkeit für
Ihre Unterstützung. Ihr

W. Max Müller

N. Y. City

2/o. Politz & Co. W. Madison Square.